

AWO-Kinderhaus

An der Pappelstraße Taufkirchen



Inhaltsverzeichnis

1.	Präambel	3
2.	Theoretische und rechtliche Grundlagen	3
3.	Risikoanalyse.....	4
3.1.	Beschreibung der Einrichtung	4
4.	Einrichtungsspezifische Präventionsmaßnahmen	5
4.1.	Beteiligung und Partizipation der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.....	5
4.2.	Förderung der Resilienz und Widerstandsfähigkeit	8
4.3.	Beschwerdemanagement.....	9
4.4.	Der Verhaltenskodex in Kindertageseinrichtungen der AWO OBB.....	11
4.5.	Sexualpädagogik in unseren Kindertageseinrichtungen.....	12
5.	Intervention – Verfahren bei Kindeswohlgefährdung	13
5.1.	§ 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	14
5.2.	§ 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen unter Kindern	14
5.3.	§ 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen von Mitarbeiter*innen gegenüber Kindern.....	14
5.4.	§ 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Ereignisse und Entwicklungen, die das Wohl von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen können.....	15
6.	Aufarbeitung, Rehabilitation und Qualitätssicherung	15
7.	Anlaufstellen sowie Ansprechpartner*innen zum Kinderschutz	15
8.	Jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung.....	16
9.	Quellenverzeichnis	17
10.	Querverweise / Interne QM-Dokumente	17
	Impressum.....	18

1. Präambel

Den wirkungsvollen Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Grenzverletzungen und Gewalt verstehen wir als unsere grundsätzliche Verantwortung und Verpflichtung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Wohlbefinden eines jeden Kindes ist die Grundvoraussetzung für eine gelingende Entwicklung.

„Jedes Kind hat das Recht, gegen alle Formen von psychischer und physischer Gewalt geschützt zu werden.“¹

Kinder als Individuen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sozialem Status oder Fähigkeiten, zu verstehen, bildet den Kern dieses Schutzkonzepts. Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde und sichere Umgebung, die es in die Lage versetzt, sein volles Potenzial zu entfalten. Die Förderung von Gleichheit, Inklusion, Nichtdiskriminierung und Partizipation sind grundlegende Prinzipien, die bei der Gestaltung und Umsetzung von Kinderschutzmaßnahmen berücksichtigt werden.

Die Eltern, Geschwister und weitere Familienmitglieder als Familiensystem spielen eine unverzichtbare Rolle im Kinderschutz. Es ist von höchster Bedeutung Familien zu unterstützen, damit sie in der Lage sind, ihre Verantwortung für die Pflege, Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder wahrzunehmen. Staatliche Institutionen, Gemeinschaften, Bildungseinrichtungen, Gesundheitssysteme und andere relevante Akteure tragen ebenfalls eine gemeinsame Verantwortung. Diese besteht darin, die Rechte der Kinder zu achten und sicherzustellen, dass sie vor jeglicher Form der Gewalt, Vernachlässigung, Ausbeutung und Diskriminierung geschützt werden.

Der Schutz von Kindern ist nicht nur eine ethische und gesetzliche Verpflichtung, sondern auch eine Investition in die Zukunft. Eine Generation, die in Sicherheit aufwächst, wird eine Gesellschaft formen, die auf den Werten von Toleranz, Respekt und sozialer Gerechtigkeit basiert. Dies erfordert eine kontinuierliche Zusammenarbeit auf allen Ebenen, um wirksame Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, die den Kinderschutz gewährleisten.

2. Theoretische und rechtliche Grundlagen

In der Ausgestaltung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzepts wählen wir eine mittlere Reichweite des Konzeptes. Dazu werden neben dem Schutz vor sexuellem Missbrauch alle Formen der seelischen und körperlichen Gewalt miteinbezogen.²

¹ Artikel 19 der UN- Kinderrechtskonvention

² Vgl. Jörg Maywald, 2021

Die gesetzliche Grundlage zum Kinderschutz, das Leitbild und die Werte der AWO und die Klärung der wichtigsten Begrifflichkeiten werden im Rahmenschutzkonzept **III-5_3_K_1_Rahmenschutzkonzept** aufgegriffen, auf die das einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept aufbaut.

3. Risikoanalyse

Um mögliche Risiken und Gefahren gezielt analysieren zu können, ist es besonders wichtig, gemeinsam im Team die vorhandenen pädagogischen Abläufe und Strukturen im Innen- und Außenbereich sowie die Zusammenarbeit im Team, mit den Kindern und den Eltern zu erfassen. So können Risiken minimiert und gemeinsam im Team Präventionsmaßnahmen erarbeitet werden. Die Risikoanalyse (**III. 5.3. Fo 7 Risikoanalyse**) dient als Basis für das einrichtungsspezifische Schutzkonzept und wird individuell von jeder Einrichtung verfasst.

Das gesamte pädagogische Team und die Einrichtungsleitung orientieren sich an Leitfragen für jeden Themenkomplex und reflektieren diese, kontinuierlich im Rahmen von Teambesprechungen oder/ und Klausurtagen. Die Ergebnisse werden dokumentiert und entsprechende Maßnahmen in die Praxis umgesetzt.

Im einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept sprechen wir im Fließtext von Fachkräften. Auf diese Weise werden alle pädagogischen Mitarbeiter*innen mit ihren unterschiedlichen Professionen in der Einrichtung angesprochen.

3.1. Beschreibung der Einrichtung

Die Einrichtung AWO-Kinderhaus an der Pappelstraße befindet sich in der Gemeinde Taufkirchen. Laut Betriebserlaubnis können 184 Kinder im Alter von 9 Wochen bis 10 Jahren betreut werden. Es sind eine Einrichtungsleitung und eine stellvertretende Einrichtungsleitung beschäftigt. Insgesamt sind eine pädagogische Fachkraft und eine Ergänzungskraft pro Gruppe angestellt. Aktuell werden zwei Praktikant*innen ausgebildet. Zur Unterstützung der pädagogischen Mitarbeiter*innen sind 8 pädagogische Hilfskräfte angestellt. Eine Verwaltungsangestellte ist für administrative Aufgaben zuständig und vier Hauswirtschaftskräfte und ein Koch kümmern sich um die Verpflegung sowie deren Vor- und Nachbereitung.

Die Kernzeit wird grundsätzlich von pädagogischen Mitarbeiter*innen in Ergänzung durch ggf. Hilfskräfte abgedeckt. In Randzeiten sind mindestens zwei pädagogische Mitarbeiter*innen der Einrichtung vor Ort.

Die Einrichtung liegt im Taufkirchener Ortsteil „Am Wald“, neben der Grundschule und befindet sich in einer Sackgasse in einem beruhigten Wohnviertel. Es gibt einige Einkaufsmöglichkeiten, Parks und öffentliche Spielplätze in fußläufiger Nähe. Neben großflächigem sozialem Wohnungsbau findet man Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen in der Umgebung. Die Familien der betreuten Kinder sind vielfältiger kultureller und ethnischer Herkunft.

4. Einrichtungsspezifische Präventionsmaßnahmen

„Prävention ist immer besser als Intervention!“³

Die Präventionsarbeit ist ein wichtiger und wirksamer Baustein zum Schutz der uns anvertrauten Kinder. Im Rahmenschutzkonzept werden Präventionsmaßnahmen zum Personalmanagement, der Beteiligung und Partizipation der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen, dem Beschwerdemanagement sowie dem Qualitätsmanagement auf Trägerebene benannt und beschrieben.

Die Risikoanalyse geht den einrichtungsspezifischen Präventionsmaßnahmen voraus, um einen Ist-Stand zu analysieren. Zu den Präventionsmaßnahmen auf Einrichtungsebene zählen der Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter*innen des AWO-Bezirksverband Oberbayern e.V., die Partizipation, die Resilienzförderung, das Beschwerdemanagement und die Sexualerziehung in den Kindertageseinrichtungen. In der folgenden Ausführung wird aufgezeigt, wie dies in unseren Einrichtungen durch die einzelnen Akteure in der Praxis umgesetzt wird.

4.1. *Beteiligung und Partizipation der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen*

Unter dem Begriff der Partizipation verstehen wir die Einbeziehung und Mitbestimmung der Kinder in alle Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung und jedes einzelnen Kindes betreffen. Hierbei ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Ideen wahrzunehmen, diese zu äußern und dafür einzutreten. Wir sehen die Kinder als Experten in eigener Sache an. Darüber hinaus sensibilisieren wir die Kinder auch für die Wahrnehmung der Bedürfnisse

³ Sokrates, 469-399 v. Chr.

anderer, begleiten sie beim Prozess der Lösungsfindung und beim Erarbeiten von Kompromissen.

Im Mittelpunkt der Beteiligung der Kinder steht die Erwachsenen-Kind-Beziehung, in der die Fachkraft mit dem Kind im Dialog steht. Der Dialog entsteht durch den verbalen Austausch, die Beobachtung und die Interaktion zwischen dem Kind und der Fachkraft.

Die Beteiligungsform kann somit entwicklungsangemessen gewählt werden. Das Kind wird unabhängig von seinem Alter bei Entscheidungen im Lebensalltag miteinbezogen. Diese partnerschaftliche Grundhaltung ermöglicht den Kindern, ihre demokratischen Kompetenzen zu erweitern und schafft eine Kultur des Miteinanders.

In unserer Kindertageseinrichtung haben wir, orientiert am Rahmenschutzkonzept, folgende Beispiele für Partizipation und Beteiligung der Kinder etabliert:

Alltagssituation Mittagessen:

Der Tischdienst der jeweiligen Gruppe deckt den Tisch mit Geschirr und Besteck. Das Essen steht in kleinen Schüsseln auf dem Tisch bereit, sodass die Kinder sich eigenständig Essen nehmen können. Zudem gibt es zu den Mahlzeiten Kannen gefüllt mit Wasser, woran die Kinder sich jederzeit bedienen können. Die Kinder dürfen selbst über die Menge und Art ihres Essens entscheiden.

Die Kindergarten- und Hortkinder nehmen im wöchentlichen Wechsel das Mittagessen im Kinderrestaurant ein. Die Kinder nehmen die Mahlzeiten an kleinen Tischen ein und entscheiden dabei selbst, neben wem sie sitzen möchten.

Alltagssituation Morgenkreis und Kinderkonferenz:

Kinderkonferenzen im Hort finden wöchentlich und nach Bedarf statt.

In der Krippe sowie im Kindergarten versammeln sich die Kinder um 9 Uhr in ihren Stammgruppen, um in einem Morgenkreis gemeinsam den Tag zu beginnen. In dieser Runde können die Kinder selbst bestimmen, welche Lieder oder Spiele stattfinden und wie sie den Tag gestalten möchten. Zu Themen, die den Alltag der Kinder betreffen, wie z. B. Projekte, pädagogische Angebote und Ausflüge finden Abstimmungen mit Handzeichen, Aufklebern, Farben, Muggelsteinen statt.

Freitags erleben die Kindergartenkinder einen Tag der Öffnung. Dieser wird mit einem Morgenkreis in der Turnhalle begonnen, an dem die Kinder aller drei Kindergartengruppen teilnehmen. Die Gruppen stellen ihre pädagogische Arbeit der vergangenen Tage vor. Anschließend stehen den Kindern verschiedene Angebote aus den jeweiligen Bildungsbereichen zur Verfügung, an denen sie gruppenübergreifend teilnehmen können.

Alltagssituation Hygiene:

Die Kinder in der Krippe entscheiden selbst, von wem sie gewickelt werden möchten und wann sie mit den ersten Toilettengängen beginnen. Dabei werden sie selbstverständlich von den pädagogischen Kräften begleitet und unterstützt. Die niedrig angebrachten Waschbecken unterstützen die Kinder beim eigenständigen Händewaschen und Zähneputzen. Auch hierbei entscheiden die selbst, wann und wie oft sie sich die Zähne reinigen möchten.

Dies gilt auch für den Kindergarten und Hort. Braucht ein Kind Unterstützung bei der körperlichen Hygiene, darf es selbst entscheiden, welche pädagogische Kraft es dabei unterstützt. Die Toiletten, Waschbecken, sowie Seife, Taschentücher und Zahnbürsten sind, unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften, frei zugänglich und können von den Kindern jederzeit aufgesucht und benutzt werden. Die pädagogischen Kräfte stehen den Kindern dabei beratend zur Seite und unterstützen bei Bedarf.

Alltagssituation Freispiel:

Die Kinder entscheiden eigenständig mit welchen Spielmaterialien, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Finden gruppenübergreifende Aktivitäten statt sind alle Kinder dazu eingeladen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen bieten Aktivitäten aus den verschiedenen Bildungsbereichen jedem Kind an. Die Teilnahme ist freiwillig.

Gestaltung der Geburtstagsfeiern:

Die Entscheidung ob, wie und wann der Geburtstag eines Kindes in der Gruppe gefeiert wird, obliegt dem Geburtstagskind.

Gestaltung der Gruppenräume:

In regelmäßigen Abständen wird gemeinsam mit den Kindern entschieden welche Materialien ausgetauscht werden, um für die Kinder neue Spielanreize zu schaffen. Dies wird in allen drei Bereichen des Kinderhauses umgesetzt.

Gestaltung des Ferienprogramms:

Die Hortkinder besprechen im Rahmen der Kinderkonferenz die Planung der Ferien und stimmen gemeinsam über die Aktivitäten ab. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen beraten und unterstützen die Kinder bei der Ferienplanung und haben dabei die Rahmenbedingungen im Blick. (Kosten, Wetter, Zeitaufwand, Personalsituation etc.)

Gestaltung der Hausaufgabenzeit:

Die Kinder haben vor oder während der Hausaufgabenzeit die Gelegenheit ihre Hausaufgaben zu machen. Dabei dürfen sie entscheiden, mit welchen Aufgaben bzw. mit welchem Fach sie beginnen möchten.

4.2. Förderung der Resilienz und Widerstandsfähigkeit

Im Sinne des nachhaltigen Präventionsansatzes zur Stärkung der Kinder sehen wir unsere Kernaufgabe darin, sie dabei zu unterstützen, sich zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln zu können. Was bedeutet aber Resilienz?

„Resilienz meint eine psychische Widerstandskraft gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken.“⁴

Resilienz beschreibt die personalen und sozialen Ressourcen, die dem Kind ermöglichen seine Entwicklungsaufgaben in riskanten Lebensumständen zu bewältigen. In unseren Kindertageseinrichtungen unterstützen wir die Kinder, sich Bewältigungsstrategien für herausfordernde Lebenssituationen anzueignen und fördern eine gesunde Lebensweise.

In unserer Kindertageseinrichtung fördern und stärken wir, orientiert am Rahmenschutzkonzept, die Resilienz der Kinder, indem:

Wir unterstützen die Kinder ihre problemlösenden und sozialen Kompetenzen zu stärken, indem der/ die pädagogischen Mitarbeiter*in die Kinder in Konfliktsituationen ermutigt zunächst eine eigene Lösung zu finden und signalisiert zur Unterstützung für die Kinder ansprechbar zu sein.

Der Umgang mit Gefühlen ist in unserem Kinderhaus wichtig. Dazu haben wir Projekte implementiert wie z.B. „Fäustling“ für die Krippenkinder und „Freunde“ für den Kindergarten. Dies sind Gewaltpräventionsprogramme, in denen sich die Kinder in praktischen Übungen mit ihren eigenen Gefühlen und Grenzen auseinandersetzen können. Die Kinder lernen verschiedenen Möglichkeiten der Konfliktlösung kennen und erfahren, welche für sie gut anwendbar und hilfreich sind. In unserem pädagogischen Alltag spielen die Gefühle der Kinder eine wichtige Rolle. Wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle wahrzunehmen und zu erkennen und diese in einem geschützten und angemessenen Rahmen zum Ausdruck zu bringen.

⁴ Wustmann, 2004, S. 18

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen verstehen sich als Vorbild im Umgang mit Gefühlen und bringen diese in einem adäquaten Rahmen zum Ausdruck. So berichten die pädagogischen Kräfte zum Beispiel im Morgenkreis über ihre eigenen Gefühle in verschiedenen Situationen und regen die Kinder dazu an, von eigenen Erfahrungen zu berichten.

In unserem pädagogischen Alltag orientieren wir uns an den Stärken der Kinder und machen diese nach außen hin sichtbar. So entstand beim Entwurf des Konzeptionsdeckblattes für die Hortkinder ein Malwettbewerb. Das „schönste“ Bild wurde von den Hortkindern durch Abstimmung ausgewählt.

4.3. Beschwerdemanagement

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Begegnung und des Lernens. Das gegenseitige Reflektieren und die Offenheit für Kritik sind wichtige Bestandteile unseres Beschwerdemanagements. Dieses wird in Form von standardisierten Abläufen im Qualitätsmanagement definiert und aktiv gelebt (QM-Dokument: **II-7.2. PB 1 Beschwerdemanagement**). Es beinhaltet die systemische Erfassung und Bearbeitung von Beschwerden der Familien, Mitarbeiter*innen und Kindern.

In unserer Kindertageseinrichtungen nutzen wir, orientiert am Rahmenschutzkonzept, folgende Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder und Familien:

Beispiele für Kinder:

Wir reagieren auf jede Beschwerde so, dass das Kind merkt, dass wir es ernst nehmen. Jede Beschwerde wird von unseren Fachkräften ernst genommen. Sie gehen gemeinsam mit dem Kind in die Bearbeitung der Beschwerde und begleiten es bei der Lösungsfindung. Dies kann auf verschiedenste Arten geschehen.

Es werden Kinderbefragungen und Interviews im Hortbereich zur Zufriedenheit der Kinder in der Einrichtung durchgeführt. Des Weiteren finden Kinderkonferenzen, bei denen die Kinder ihre Beschwerden platzieren können und gemeinsam Lösungen erarbeitet werden, statt. Wir setzen alltagsintegrierte Rückmelde- und Beschwerderunden, z. B. im Morgenkreis und nach dem Mittagessen um. Mit Smileys können die Hortkinder dem Küchenteam eine Rückmeldung zum Mittagessen geben und so das Angebot der Speisen mitbestimmen.

Im Hort haben die Kinder die Möglichkeit über die Gruppensprecher Wünsche, Anregungen und Beschwerden anzusprechen und zu thematisieren.

Wir nutzen kreative Methoden zur Meinungsäußerung z.B. Wandzeitung, Kummerkasten, Beschwerdewand, um die Meinungen/ Beschwerden der Kinder zu sammeln.

Die Kinder aller Gruppen können jederzeit ihre Anliegen mit der Leitung besprechen. So haben die Hortkinder ihren Wunsch nach Fußballzeit im Außengelände geäußert. Gemeinsam wurde nach einem Kompromiss gesucht, welcher die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigt, dabei haben die Hortkinder sich selbst Regeln gesetzt und mögliche Konsequenzen bei Nichtbeachtung erarbeitet.

Die pädagogischen Kräfte müssen insbesondere in der Krippe die Kinder gut kennen und beobachten, um die verbalen und nonverbalen Gefühlsäußerungen interpretieren und einschätzen zu können. Diese Beschwerden der Kinder werden wahr- und ernstgenommen, dokumentiert, im Gruppenteam besprochen und an die Eltern zurückgemeldet. Uns ist wichtig, dass Feinfühligkeit und die enge Bindung zu den Krippenkindern im Alltag gelebt werden. Im Sinne der Kinderrechte ist uns wichtig, dass ein Kind auch äußern darf, wenn es von einer pädagogischen Kraft nicht gewickelt werden soll. Gemeinsam mit dem Kind wird nach Lösungen gesucht, um der gesundheitlichen Fürsorge nachkommen zu können.

Beispiele für Eltern:

In der Einrichtung gibt es einen Briefkasten für Beschwerden und Anregungen. Die Familien haben die Möglichkeit an der jährlichen Elternbefragung teilzunehmen. Die Ergebnisse werden mit dem Team und dem Elternbeirat geteilt, und anschließend Maßnahmen ergriffen. Es gibt ein Gespräch zur Entwicklung des Kindes und Erziehungspartnerschaft, welches in der Krippe halbjährlich, im Kindergarten jährlich stattfindet. Außerdem kann ein allgemeines Feedback beim Abschlussgespräch platziert werden, wenn das Kind die Einrichtung verlässt.

Die Eltern haben die Möglichkeit sich an Hospitationstagen selbst ein Bild von den Abläufen und der pädagogischen Arbeit in den Gruppen zu machen. Am Ende der Hospitationszeit findet ein Abschlussgespräch statt, bei dem die Eltern ihre Wünsche und Anregungen mitteilen können.

Elterliche Beschwerden können entweder direkt an den/die pädagogische(n) Mitarbeiter*in gerichtet oder an die Leitungen herangetragen werden. Wir nehmen jede Beschwerde ernst, nehmen uns dieser an und suchen auf Basis der Erziehungspartnerschaft gemeinsam nach einer Lösung.

Der Elternbeirat dient als Interessenvertretung der Elternschaft, sodass er sich um wichtige Belange die Eltern und Kinder betreffen kümmert. Diese werden, je nach Art, direkt oder in der nächsten Elternbeiratssitzung besprochen.

4.4. Der Verhaltenskodex in Kindertageseinrichtungen der AWO OBB.

Der Schutz und das Wohl der Kinder haben höchste Priorität in den Kitas des AWO-Bezirksverbands Oberbayern e.V.. Wir verpflichten uns, eine sichere, unterstützende und förderliche Umgebung für alle Kinder zu schaffen. Der folgende Verhaltenskodex (III. 5.3. Fo 10 Verhaltenskodex) dient als Leitlinie für alle Mitarbeiter*innen, um den Schutz der Kinder in den Einrichtungen zu gewährleisten. Diesen leben und unterzeichnen alle Mitarbeiter*innen.:

1. **Ich achte die Rechte und Bedürfnisse der Kinder:** Ich respektiere die Rechte aller Kinder gemäß der UN-Kinderrechtskonvention und die geltenden gesetzlichen Vorschriften. Ich achte die individuellen Bedürfnisse, Lebenssituationen, Meinungen und Gefühle aller Kinder.
2. **Ich handle verantwortungsbewusst:** Ich übernehme Verantwortung für das Wohl der Kinder und handle immer im besten Interesse der Kinder. Ich erkenne meine Vorbildfunktion an.
3. **Ich handle präventiv und vorausschauend:** Ich bin sensibilisiert für Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und ergreife präventive Maßnahmen, um Risiken zu minimieren und den Schutz der Kinder zu gewährleisten.
4. **Ich kommuniziere professionell und transparent:** Ich kommuniziere transparent und professionell mit den Familien, Erziehungsberechtigten und Kolleg*innen, um Informationen auszutauschen und gemeinsam an der Sicherheit der Kinder zu arbeiten. Für mich sind die Familien die Experten ihres Kindes. Ich bin der Experte der Einrichtung. Wir arbeiten partnerschaftlich zusammen. Geheimnisse zwischen mir als Fachkraft und einem Kind gibt es nicht.
5. **Ich gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um:** Ich wahre die Intimsphäre der Kinder und hole mir vor Körperkontakt (z.B. Hose wechseln, aus der Jacke helfen) ihr Einverständnis ein. Der Körperkontakt zu den Kindern geht einseitig vom Kind aus und dient dem Bedürfnis des Kindes.
6. **Ich wahre Grenzen und setze persönliche Grenzen:** Ich setze persönliche Grenzen im Umgang mit den Kindern und wahre die Grenzen der Kinder, Kolleg*innen, Familien. Ich unterstütze die Kinder bei ihren individuellen Grenzsetzungen.
7. **Ich wahre die Vertraulichkeit:** Ich wahre die Vertraulichkeit von Informationen über Kinder, ihren Familien und Kolleg*innen, es sei denn, es besteht ein Grund zur Weitergabe im Rahmen des SGB VIII §8a und §47.
8. **Ich handle diskriminierungssensibel und vorurteilsbewusst:** Ich behandle alle Kinder gleich, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, (drohender) Behinderung oder sozialem und sozioökonomischen Status. Diskriminierung wird nicht

toleriert. Ich pflege einen respektvollen Umgang ohne verbal und non- und verbale Abwertungen von Kindern z.B. „Spitznamen“.

9. **Ich unterstütze bei der Früherkennung und Intervention:** Ich achte auf Verhaltens- und Wesensveränderungen bei Kindern und reagiere frühzeitig und halt mich an den Ablaufplan, wenn ich Anzeichen von Kindeswohlgefährdung bemerke.
10. **Ich nehme Weiterbildungen wahr:** Ich nehme regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz und den dazugehörigen Themenschwerpunkten teil und bleibe im aktiven Austausch mit dem pädagogischen Team und der Einrichtungsleitung.

Mit dem Verhaltenskodex tragen wir gemeinsam dazu bei, dass unsere Kitas sichere und unterstützende Orte für Kinder sind. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und setzen uns aktiv für den Kinderschutz mit höchstem Engagement ein.

4.5. Sexualpädagogik in unseren Kindertageseinrichtungen

Die professionelle pädagogische Begleitung der Kinder bei ihrer psychosexuellen Entwicklung ist ein gesetzlich vorgeschriebener Bildungsauftrag, der im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ im Themenfeld Gesundheit benannt wird.

In der Sexualpädagogik oder der sexuellen Bildung stehen die Betonung der eigenen Kompetenzen und die Förderung von Selbstbewusstsein und Autonomie im Vordergrund.

Sexualpädagogik schafft:

- ... Wissen
- ... Enttabuisierung
- ... Mitteilungskompetenzen
- ... Klarheit über Rechte
- ... Grenzbewusstsein

Ebenso werden eine offene, alters- und entwicklungsangemessene sprachliche Begleitung und Begegnung der Fragen von Kindern nach Zärtlichkeit, Geburt, Zeugung und Schwangerschaft thematisiert. Hier ist eine biologische Bezeichnung der Körperteile eine wichtige Präventionsmaßnahme. In unserer Kindertageseinrichtung erhalten Kinder die Gelegenheit, offen und unbefangen über ihren Körper zu sprechen und Fragestellungen klären zu können. Wichtig ist uns hierbei eine transparente und behutsame Zusammenarbeit mit den Familien. ⁵

⁵ Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2019, S. 371-372

Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Begleitung der Kinder ist der Erwerb von fachlich fundiertem Wissen über die psychosexuelle Entwicklung. Dies wird im Rahmenschutzkonzept des AWO-Bezirksverbands Oberbayern e.V. ausführlich dargestellt.

Die praktische Umsetzung in unserer Kindertageseinrichtung wird von jeder Einrichtung individuell im Formular **III-5.3. ER Fo 8 Sexualerziehung in unserer Kita** beschrieben.

5. Intervention – Verfahren bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Interventionsverfahren sind wichtige Prozesse, um auf Gefährdungssituationen angemessen reagieren zu können und den Mitarbeiter*innen Handlungssicherheit zu geben. Mit den vorgegebenen Prozessbeschreibungen und Handlungsanweisungen wird schematisch dargestellt, wie die konkreten Vorgehensweisen und Zuständigkeiten für die Mitarbeiter*innen sind. Dies ermöglicht die Umsetzung von planvollen und zeitnahen Handlungsschritten, um das Wohl des Kindes gewährleisten zu können.

„Eine Intervention ist eine **geplante** und **gezielt eingesetzte Maßnahme**, um **Störungen vorzubeugen** (Prävention), sie zu **beheben** (Therapie) und bereits eingetretene negative Folgen **einzudämmen** (Rehabilitation).“⁴

Die Prozessbeschreibungen, Handlungsanweisungen und Interventionsmaßnahmen werden im Dokument **5_3_K_1_Rahmenschutzkonzept** dargestellt und sind im internen Qualitätsmanagement umfangreich in Form von Meldepflichten, Handlungsschritten und Dokumentationsnachweisen beschrieben.

Bereits zum Start neuer Mitarbeiter*innen wird über verschiedene QM-Dokumente eine Handlungssicherheit im Rahmen des Kinderschutzes gewährleistet.:

- II-2.3. HA 5 Vorlage von Führungszeugnissen
- II 2.3. Fo 1 Selbstverpflichtungserklärung
- II-2.3. Fo 2 Bestätigung zur Vorlage erweitertes Führungszeugnis
- III. 5.3. Fo 10 Verhaltenskodex

Im Vorfeld zu den möglichen Meldungen, gibt es QM-Dokumente, die zur Unterstützung der Dokumentation herangezogen werden können.:

- III-5.3 Fo 3 Beobachtungsbogen

⁶ Amelang & Zielinski, 2012, S. 433

- III-5.3 Fo 1 Dokumentation der Vorgehensweise

Nachfolgend werden die spezifischen Dokumente für die unterschiedlichen Verfahren zur Kinderwohlgefährdung benannt.

5.1. § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Prozessbeschreibungen und Handlungsanweisungen beschreiben die Vorgehensweisen im Verdachtsfall nach § 8a SGB VIII. Es wird sichergestellt, dass die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag entsprechend der Rechte und Pflichten bei der Gefährdung des Wohls eines Kindes nachkommen.

Vorhandene QM-Dokumente:

- III-5.3. HA 2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern
- III-5.3. PB 1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- III-5.3. HA 1 Wahrnehmung und Beurteilung gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- III-5.3 Fo 2 Mitteilung an das Jugendamt

5.2. § 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen unter Kindern

Die Prozessbeschreibung und Handlungsanweisung stellt die Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen unter Kindern und Jugendlichen in der Kindertageseinrichtung nach § 47 SGB VIII dar.

Grenzverletzende Handlungen können seelische, körperliche und sexualisierte Gewalt sowie sexueller Missbrauch sein.

Vorhandenes QM-Dokument:

- III-5.3. HA 2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

5.3. § 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Grenzüberschreitendes Verhalten und Grenzverletzungen von Mitarbeiter*innen gegenüber Kindern

Die Prozessbeschreibung und Handlungsanweisung stellt die Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch grenzüberschreitende Handlungen und Grenzverletzungen an Kindern durch beschäftigte Mitarbeiter*innen in Kindertageseinrichtungen dar.

Vorhandenes QM-Dokument:

- III-5.3. PB 3 Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Beschäftigte

5.4. § 47 SGB VIII – Meldepflicht bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls – Ereignisse und Entwicklungen, die das Wohl von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigen können

Die Prozessbeschreibung und Arbeitshilfe stellt Vorgehensweisen bei möglicher Beeinträchtigung des Kindeswohls in den Kindertageseinrichtungen dar. Es wird zwischen den möglichen Ereignissen unterschieden. Diese können neben oben benannten Punkten die strukturellen und personellen Rahmenbedingungen sowie betriebsgefährdende und katastrophenähnliche Ereignisse, eingeschränkte Rahmenbedingungen, schwere Unfälle oder massive Beschwerden sein.

Vorhandene QM-Dokumente:

- III-5.2 Fo 4 Formular Meldung nach § 47 SGB VII
- III-5.2 Fo 5 Formular Meldung nach § 47 SGB VIII eingeschränkte Rahmenbedingungen

6. Aufarbeitung, Rehabilitation und Qualitätssicherung

Besteht der Verdacht einer strafbaren Handlung oder einer Grenzverletzung wird dieser sofort nachgegangen. Wichtig! Es gilt jedoch immer die Unschuldsvermutung.

Im Falle der Einstellung des Verfahrens, da die Person fälschlicherweise beschuldigt wurde, findet eine Rehabilitation in das Arbeitsumfeld statt. Ein Unterstützungsnetzwerk von externen Stellen kann helfen diese Krise als Chance der Weiterentwicklung und Professionalisierung zu nutzen.

Das Thema der Aufarbeitung, Rehabilitation und Qualitätssicherung wird detailliert im QM-Dokument **III-5_3_K_1_Rahmenschutzkonzept** beschrieben.

7. Anlaufstellen sowie Ansprechpartner*innen zum Kinderschutz

In der Intervention und Rehabilitation arbeiten wir mit Fachexperten zum Thema Kinderschutz und externen Fachberatungsstellen zusammen, um eine professionalisierte Beratung, Anbindung der Familien, Unterstützung der pädagogischen Mitarbeiter*innen und den Schutz der Kinder sicherzustellen.

Hierzu gehören insbesondere:

- AMYNA e.V.

- Insoweit erfahrene Fachkraft (§8a SGB VIII), gemäß Vereinbarung mit dem Jugendamt
- Örtliche Beratungsstellen
- Überregional tätige Beratungsstellen

Die einrichtungsspezifische Kontaktübersicht bei Verdacht auf Kinderwohlgefährdung wird durch die Einrichtungsleitung anhand des Formulars **III-5.3. ER Fo 9 Kontaktübersicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung** erstellt und wird im Teamzimmer ausgehängt.

Personensorgeberechtigte haben die Möglichkeit, sich bei Verdacht auf eine Misshandlung oder eines Missbrauchs ihres Kindes, an das Kinderschutzambulanzteam des Instituts fürs Rechtsmedizin der Universität München zu wenden (Tel.: 089/ 21 80 - 73 011).

8. Jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung

Die jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzepts ist von entscheidender Bedeutung für einen effektiven und aktuellen Kinderschutz in unseren Einrichtungen.

Durch die regelmäßige Überprüfung werden nicht nur die bestehenden Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft, sondern auch auf sich ändernde Bedürfnisse und Herausforderungen im Bereich des Kinderschutzes reagiert.

Die Aktualisierung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept gewährleistet die Einhaltung aktueller Gesetze, Richtlinien und bewährter Praktiken im Kinderschutz.

Da Pädagogik und Kinderschutz sich kontinuierlich weiterentwickeln, ermöglicht die Anpassung an neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse eine ständige Verbesserung des Konzepts zur Prävention von Kindeswohlgefährdung.

Der Einbezug von aktuellen Erfahrungen und Rückmeldungen aus dem vorherigen Jahr ermöglicht eine gezielte Reaktion auf besondere Vorfälle oder Beobachtungen. Neue Mitarbeiter*innen können durch die regelmäßige Überprüfung sensibilisiert und in die Prinzipien des Rahmenschutzkonzept und einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzepts eingeführt werden, während bereits bestehende Mitarbeitende ihr Wissen auffrischen können.

Die jährliche Überprüfung ermöglicht eine proaktive Identifizierung von Risiken und Gefährdungen sowie die Einführung entsprechender Schutzmaßnahmen. Durch die Transparenz der jährlichen Überprüfung wird Vertrauen geschaffen. Insgesamt gewährleisteten die jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung des

einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzepts, dass Bildungseinrichtungen stets auf dem neuesten Stand zum Kinderschutz sind und die Sicherheit, das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder effektiv gewährleistet werden.

9. Quellenverzeichnis

- (1) Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention
- (2) Jörg Maywald, A. E. (2021): Gewaltfreie Pädagogik in der Kita. DONBOSCO.
- (3) Sokrates (469-399 v. Chr.)
- (4) Wustmann (2004), S. 18
- (5) Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2019): Cornelsen, S. 371-372
- (6) Amelang & Zielinski (2012): S. 433

10. Querverweise / Interne QM-Dokumente

- III-5.3. K 1 Rahmenschutzkonzept
- III-5.3. HA 1 Wahrnehmung und Beurteilung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- III-5.3. HA 2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern
- III-5.3. PB 1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- III-5.3. PB 3 Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Beschäftigte
- III-5.3 Fo 1 Dokumentation der Vorgehensweise
- III-5.3 Fo 2 Mitteilung an das Jugendamt
- III-5.3 Fo 3 Beobachtungsbogen
- III-5.3 Fo 6 Selbstverpflichtungserklärung
- III-5.3. ER Fo 8 Sexualerziehung in unserer Kita
- III-5.3. ER-Fo 9 Kontaktübersicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- II-2.3. HA 5 Vorlage von Führungszeugnissen
- II-2.3. Fo 2 Bestätigung zur Vorlage erweitertes Führungszeugnis
- II-7.2. PB 1 Beschwerdemanagement ER
- III-5.2 Fo 4 Formular Meldung nach § 47 SGB VII
- III-5.2 Fo 5 Formular Meldung nach § 47 SGB VIII eingeschränkte Rahmenbedingungen

- III. 5.3. Fo 10 Verhaltenskodex
- III. 5.3. Fo 7 Risikoanalyse

Impressum

AWO-Bezirksverband Oberbayern e.V.

Fachabteilung Kindertageseinrichtungen

Edelsbergstraße 10

80686 München

Internetseite: www.awo-obb.de

E-Mail-Adresse: info@awo-obb.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Fachabteilung Kindertageseinrichtungen

Einrichtungsleitung: Michaela Thimm

Fassung: Oktober 2024